

MAGAZIN FÜR FREUNDE UND KUNDEN VON



SALZBURG-TAXI

81-11

AUSGABE 02/2024





EDITORIAL

„Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.“ – Henry Ford

Mit diesem Editorial möchten wir uns herzlich bei allen Schreiberinnen und Schreibern bedanken, die durch ihre Beiträge unsere letzte Ausgabe der Taxizeitung so sehr bereichert haben. Ihr Einsatz, ihre Kreativität und ihr Engagement machen dieses Magazin zu einem wertvollen Medium, das uns alle verbindet und informiert. Danke dafür!

Wir blicken auf einige wunderbare Veranstaltungen zurück, die unsere Gemeinschaft bereichert haben. Besonders erwähnen möchten wir das gemütliche Pensionistentreffen, bei dem viele alte Bekannte und Freunde wieder zusammengefunden haben. Es wurde ein weiteres Mal unter Beweis gestellt, dass Taxifahren nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung ist und noch viel mehr: es ist eine Lebenseinstellung. Ebenso erfreulich war das erfolgreiche Hallenfußballturnier, bei dem spannende Matches ausgetragen wurden, alle viel Spaß hatten und wir die Vorrunde unserer Gruppe mit einem Torverhältnis von 18:3 souverän gewinnen konnten. Im Landesfinale war es uns erfreulicherweise möglich, nach 19 Jahren erneut einen Pokal mit dem zweiten Platz für Salzburg-Taxi 81-11 zu holen.

Ein großes Lob geht auch an das Zentralepersonal, welches mit dem Selbstverteidigungskurs nicht nur die eigene Sicherheit, sondern auch die der gesamten Belegschaft im Blick hatte. Bei Salzburg-Taxi 81-11 tut sich was.

Nun stehen die besinnlichen Weihnachtsfeiertage vor der Tür, und wir hoffen, dass jede und jeder von Euch diese Tage in Ruhe und Freude im Kreise der Liebsten verbringen kann. Die bevorstehende Zeit bietet uns allen eine wohlverdiente Pause und die Gelegenheit, das Jahr in Frieden und Dankbarkeit abzuschließen.

Für das Jahr 2025 wünschen wir Euch allen Gesundheit, Erfolg und viele unvergessliche Momente. Möge es ein Jahr voller positiver Begegnungen, gemeinsamer Erlebnisse und persönlicher Erfolge werden!

Euer Gregor Lettner

INHALT

Taxivermittlung mit Herz und Verstand	3 - 4
Schlosskirche Mirabell	4 - 5
Die neutrale Stimme / nur ein Taxler	6
Taxi Aktiv mit Ricci & Andi	8 - 11
Interview Ewald Oberascher	12 - 13
Interview „Tony“ Radisa Boskovic	14 - 15
Ein Ende für einen guten Zweck	16 - 17
Hotel im Zentrum für Visionen	18 - 19
AK Betriebssport Hallen-Fußball B-Bewerb '24 .	20 - 21
Aus dem Tagebuch eines alten Taxlers	22 - 23
Pensionistentreffen 2024	24 - 25
Am Standplatz	26 - 27
Objekt am Hirschengrün	28
VEGA-Sternwarte Haus der Natur	29
Ein Hallo aus der Zentrale	30
Selbstverteidigungskurs in unserer Zentrale.....	31

IMPRESSUM

**Medieninhaber/
Herausgeber**
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg

Redaktion
Gregor Lettner
Erwin Gritsch
Petra Lettner
Andrea Göschl
Ingrid Brandauer
Gudrun Winklhofer
Andreas Supplik
Richard Höppl
Dr. Alwin Sargant

Gendern
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) weitgehend verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Adresse Redaktion/ Anzeigen
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg
M: info@taxi.at
T: 0662 87 44 00 – DW 2
F: 0662 88 25 05

Offenlegung
Das Magazin für Freunde und Kunden von SALZBURG-TAXI 81-11 versteht sich als unabhängiges Medium für die Mitglieder, Partner*innen, deren Lenker*innen und Kund*innen. Auflage von 1.400 Stk. 2 x jährlich

Disclaimer
Jedwede Form der Weiter- bzw. Wiedergabe – auch auszugsweise – bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Titelbild:
Tourismus Salzburg GmbH

SALZBURG-TAXI 81-11 MEHR ALS NUR EINE FAHRT EINE TAXIVERMITTLUNG MIT HERZ UND VERSTAND

In einer Welt, in der Mobilität zunehmend von Apps und Algorithmen dominiert wird, sticht Salzburg-Taxi 81-11 als lokaler Taxivermittler heraus, der auf Menschlichkeit, Verlässlichkeit und echte Kundennähe setzt. Die freundlichen und kompetenten Fahrer, die engagierten Telefonistinnen und Telefonisten sowie die tiefen Wurzeln in Salzburg machen Salzburg-Taxi 81-11 zur ersten Wahl für Menschen, die nicht nur von A nach B gelangen wollen, sondern dabei auch auf erstklassigen Service und persönliche Betreuung Wert legen.

PERSÖNLICHE BETREUUNG DURCH GESCHULTE TELEFONISTEN

Was sofort auffällt, wenn man bei Salzburg-Taxi 81-11 anruft, ist die persönliche und aufmerksame Betreuung durch das geschulte und freundliche Team am Telefon. Während bei globalen Anbietern oft nur ein Klick in einer App ausreicht, bleibt der persönliche Kontakt auf der Strecke. Bei Salzburg-Taxi 81-11 jedoch sprechen Sie mit echten Menschen, die sich die Zeit nehmen, Ihre Bedürfnisse und Wünsche zu verstehen. Ganz gleich, ob es um eine kurzfristige Fahrt, spezielle Anforderungen oder einen Wunsch bezüglich des Fahrers geht – die Telefonisten von Salzburg-Taxi 81-11 haben immer ein offenes Ohr und helfen gerne weiter. Sie haben Ihr Handy oder Ihren Schlüssel im Taxi liegengelassen? Wir kümmern uns gerne persönlich und schnell um Ihr Anliegen. Diese persönliche Note, die nicht nur effizient, sondern auch herzlich und zuvorkommend ist, ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal, das Kunden zu schätzen wissen.

FREUNDLICHE UND ORTSKUNDIGE FAHRER, DIE SALZBURG LIEBEN

Ein weiterer Aspekt, der Salzburg-Taxi

81-11 von globalen Anbietern unterscheidet, sind die speziell geschulten ortskundigen 81-11 Lenker, die nicht nur ihre Arbeit machen, sondern Salzburg auch lieben und leben. Die Fahrer kennen die besten Routen, versteckte Abkürzungen und sind oft selbst in der Stadt verwurzelt. Dadurch verstehen sie nicht nur die Geographie der Stadt, sondern auch deren Atmosphäre, Kultur und Besonderheiten. Ob Sie eine Empfehlung für ein Restaurant brauchen, Informationen zu einem bevorstehenden Fest suchen oder einfach nur die sicherste Route durch den Feierabendverkehr möchten – die Fahrer von Salzburg-Taxi 81-11 wissen Bescheid und sind immer bereit, ihre Erfahrung mit einem Lächeln weiterzugeben.

VERLÄSSLICHKEIT UND PÜNKTLICHKEIT OHNE ÜBERRASCHUNGEN

Salzburg-Taxi 81-11 legt großen Wert auf Verlässlichkeit. Anders als bei vielen globalen Fahrdienstleistern gibt es keine plötzlichen Preiserhöhungen, keine „Peak-Zuschläge“ oder lange Wartezeiten auf Grund unvorhersehbarer Algorithmen. Bei Salzburg-Taxi 81-11 wissen die Kunden, dass sie sich auf die Pünktlichkeit der Fahrer verlassen können. Wenn Sie eine Fahrt bestellen, können Sie sicher sein, dass das Taxi zur vereinbarten Zeit da ist – ohne versteckte Kosten oder Überraschungen. Dieser hohe Standard an Verlässlichkeit und Transparenz schafft Vertrauen und macht Salzburg-Taxi 81-11 zu einem Partner, auf den sich die Salzburger und die Besucher der Stadt verlassen können.

EIN TAXIUNTERNEHMEN FÜR ALLE BEDÜRFNISSE – SPEZIALFAHRTEN UND MEHR

Salzburg-Taxi 81-11 bietet nicht nur Standardfahrten an, sondern auch eine breite Palette an spezialisierten

Dienstleistungen. Von Flughafen-transfers über Patientenfahrten bis hin zu Rollstuhlfahrten – Salzburg-Taxi 81-11 ist flexibel und bemüht, für jeden Kunden die passende Lösung zu finden. Auch Lieferungen oder Fahrten in die bezaubernde und sehenswerte Umgebung Salzburg sind kein Problem. Während globale Anbieter oft standardisierte Dienste anbieten, die wenig Raum für Individualität lassen, punktet Salzburg-Taxi 81-11 durch maßgeschneiderte Lösungen und eine Flexibilität, die auf die Bedürfnisse der Menschen eingeht.

EIN TEIL DER GEMEINSCHAFT UND LOKAL VERANKERT

Salzburg-Taxi 81-11 ist nicht einfach ein weiteres Unternehmen – es ist ein Teil der Salzburger Gemeinschaft. Die Fahrer, die Telefonisten und das gesamte Team von Salzburg-Taxi 81-11 leben und arbeiten oft selbst in der Region. Sie kennen die Menschen, verstehen die Bedürfnisse der Stadt und engagieren sich für das Wohl der Salzburger Bevölkerung. Dieses Unternehmen ist mehr als nur ein Dienstleister – es ist eine lokale Institution, die stolz darauf ist, einen Beitrag zur Mobilität und Lebensqualität in Salzburg zu leisten. Das stärkt nicht nur die Verbindung zu den Kunden, sondern schafft auch ein Gemeinschaftsgefühl, das in einer zunehmend globalisierten und anonymisierten Welt einzigartig ist.

SICHERHEIT UND KOMFORT AN ERSTER STELLE

Salzburg-Taxi 81-11 setzt höchste Standards, wenn es um die Sicherheit und den Komfort der Fahrgäste geht. Die Fahrzeuge werden regelmäßig gewartet und sind stets in einwandfreiem Zustand. Darüber hinaus sind die Fahrer nicht nur freundlich und ortskundig, sondern auch erfahren und bestens geschult. Gerade für sicher-

heitsbewusste Fahrgäste, die sich auf eine ruhige, sichere und angenehme Fahrt verlassen wollen, ist Salzburg-Taxi 81-11 die ideale Wahl. Hier wird nicht nur Mobilität geboten, sondern auch ein Stück Vertrauen und Geborgenheit, das man so bei globalen Anbietern oft vergeblich sucht.

LOKALE VERANTWORTUNG UND SOZIALE WERTE

Als regionales Unternehmen übernimmt Salzburg-Taxi 81-11 Verantwortung für die Region. Durch die faire Behandlung der Angestellten, den direkten Kontakt zu den Kunden und das Engagement für lokale Anliegen schafft Salzburg-Taxi 81-11 eine Unternehmenskultur, die auf soziale Werte setzt. In einer Zeit, in der große Anbieter oft Kritik für ihre Arbeitsbedingungen und Geschäftspraktiken einstecken, bleibt Salzburg-Taxi 81-11 ein verlässlicher und verantwortungsbewusster Arbeitgeber, der den Men-

schen in den Mittelpunkt stellt. Für viele Kunden ist dies ein entscheidender Grund, auf die Dienste von Salzburg-Taxi 81-11 zu setzen und nicht auf globale Alternativen.

EINE VERLÄSSLICHE PARTNERSCHAFT FÜR SALZBURGER UND GÄSTE

Letztendlich ist Salzburg-Taxi 81-11 mehr als nur ein Taxidienst. Es ist ein zuverlässiger Partner, auf den man sich jederzeit verlassen kann. Das Unternehmen bietet nicht nur Fahrten, sondern auch ein Gefühl von Vertrauen und Beständigkeit, das viele Menschen zu schätzen wissen. Ob für tägliche Fahrten, besondere Anlässe oder langfristige Mobilitätslösungen – Salzburg-Taxi 81-11 steht seinen Kunden zur Seite, und das mit einem Lächeln und einem offenen Ohr.

FAZIT: SALZBURG-TAXI 81-11 – EINE WAHL MIT HERZ

Salzburg-Taxi 81-11 zeigt, dass ein lo-

kaler Taxivermittler auch in der modernen, globalisierten Welt erfolgreich bestehen kann, indem es auf echte Menschen, persönliche Betreuung und eine starke Verbundenheit zur Region setzt. Hier erwartet Sie nicht nur eine Fahrt, sondern ein Stück Salzburg – authentisch, zuverlässig und stets mit einem Lächeln.

Euer Gregor Lettner



SCHLOSSKIRCHE MIRABELL



Erwin Gritsch

Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau ließ 1606 außerhalb der Stadt auf Ackergrund das Schloss „Altenau“ als Residenz für sich, seine Lebensgefährtin Salome Alt und die gemeinsamen zehn Kinder bauen. Mit der Gefangennahme Wolf Dietrichs musste auch Salome Alt das Schloss verlassen und floh mit ihren Kindern zu Verwandten nach Wels. Wolf Dietrichs Nachfolger, Markus Sittikus von Hohenems, übernahm das Schloss und gab ihm den Namen „Mirabell“.

Mit dem Bau der dritten Stadtbefestigung (1620 - 1645) durch Fürsterzbischof Paris Lodron wurde das Schloss ein Teil der befestigten Stadt. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Bau erheblich vergrößert und der Schlossgarten von Baumeister Fischer von Erlach neu angelegt.



Ab 1721 wurde das Schloss im Auftrag von Fürsterzbischof Franz Anton Fürst Harrach von Baumeister Johann Lucas von Hildebrandt zu einem barocken Prunkschloss umgestaltet.

In dieser Umbauphase entstand auch die Schlosskapelle mit Deckengemäl-

den von Bartolomeo Altomonte und Gaetano Fanti (1725) nach den Plänen Hildebrandts am heutigen Standort. Am 12. Mai 1726 weihte Fürsterzbischof Harrach die Kapelle zu Ehren des Seligen Johannes Nepomuk. Drei Jahre danach wurde Johannes von Nepomuk heiliggesprochen.

Unter Erzbischof Sigismund III. Graf Schrattenbach (1753 - 1771) erfolgte eine weitere Sanierung des Schlosses. Fürsterzbischof Graf Colloredo (1772 - 1803) jedoch meinte, man sollte am Schloss nicht weiterbauen, da zu viele Reparaturen nötig seien.

Ein verheerendes Feuer am 30. April 1818 zerstörte einen Großteil (90 Häuser) der rechten Altstadt und erreichte auch Schloss Mirabell. Das gesamte Dach brannte nieder, Decken stürzten ein, auch die Schlosskapelle wurde nicht verschont, die Deckengemälde und das Altarbild wurden zerstört bzw. beschädigt. Der Wiederaufbau des Schlosses und der Kapelle stand laut Befehl des Kaisers Franz II. im Zeichen der Sparsamkeit.



Die Kapelle wurde 1837 von Erzbischof Friedrich Johann Jakob Cölestin von Schwarzenberg neu eingeweiht.

Der Altar aus grau-rosa Marmor stammt im Wesentlichen aus dem Jahr 1722. Das Altarbild, das den heiligen Nepomuk zeigt, wie ihn Engel in den Himmel geleiten, wurde 1830 von Johann Michael Hess neu gemalt und eingesetzt. Die vier Heiligen (vergoldete Holzfiguren links und rechts vom Altarbild) stellen Augustinus mit



dem Herz, Rupertus mit dem Salzfass, Virgil mit dem Dom und Martin mit der Gans dar. Die Kirchenpatrone haben den Brand überstanden. Der vergoldete Baldachin mit den goldenen Engeln und einer Krone fügt sich als harmonischer Abschluss in die Kuppel ein. Das Absperrgitter im Eingangsbereich im hinteren Bereich der Kapelle ist zweiteilig: Der einfache untere Teil stammt aus dem Jahr 1722, der obere wurde im Zuge der Renovierung unter Erzbischof Schrattenbach vom Hofschlosser Jakob Ruml draufgesetzt. Die Wände der Kapelle wurden nach

dem Brand in Stile des Klassizismus neugestaltet und geben dem Barockaltar besondere Wirkung. Größere Renovierungen folgten in den Jahren 1952 und 1988.

Mit der Schenkung 1866 durch Kaiser Franz (die seit 1811 öffentlich zugänglichen Gärten und Befestigungsanlagen) und den Kauf des Schlosses 1870 kam Mirabell in das Eigentum der Stadt Salzburg und wurde als Mietwohnhaus genutzt.

Die als Folge der Forderungen des Ersten Vatikanischen Konzils 1868 gegründete „Altkatholische Kirche“ wuchs in vielen Ländern. Auch in Salzburg wurde am 16. Mai 1922 die erste Altkatholische Kirche staatlich anerkannt. Auf der Suche nach einer eigenen Kirche ersuchte man 1921 um Überlassung der Nepomuk-Kapelle. Dies wurde abgelehnt, jedoch wurde 1924 - 1938 die Nutzung des Marmorsaales als Altkatholische Kirche gestattet. Als 1938 mit der Einführung der standesamtlichen Ehe der Marmorsaal als Trauungssaal gebraucht wurde, bekam die Altkatholische Kirche die Nepomuk-Kapelle, wo sie bis heute beheimatet ist.

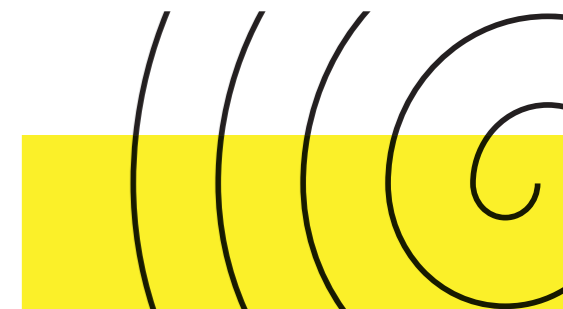
Tipp: www.salzburg.altkatholiken.at

Eine gute Gelegenheit, in die nur bei Veranstaltungen oder Messen geöffnete Kirche zu gelangen, ist der Besuch eines der vielen Konzerte im Rahmen der Konzertreihe „Salzburger Klassik Musik im Mirabell“.

Tipp: www.salzburgerklassik.com

Die Schlosskirche hat die Eingänge am Mirabellplatz links von der Hofeinfahrt und im Hof links am Eingang 1 im Stiegenhaus, wo sich auch der Zugang zum Sekretariat der Altkatholischen Kirche Salzburg befindet.

Erwin Gritsch



DIE NEUTRALE STIMME



Foto: Nicole Moser

Gudrun Winklhofer

**Ich bin Gudrun Winklhofer,
die neutrale Stimme im Magazin von 81-11.**

Viele von Euch werden sich fragen: „Was hat eine Nichtfunkerin im Magazin von 81-11 verloren?“ Gegenfrage: „Sitzen wir nicht alle im selben Boot bzw. in diesem Fall im selben Taxi?“ Ich bin Brancheninsiderin seit 1994, Taxlerin aus Leidenschaft, ich liebe meinen Beruf und kenne das Taxigewerbe sowohl als FahrerIn am Funk als auch als Nichtfunkerin. Ich stehe für ein Miteinander statt Gegeneinander, für das Aufbrechen verkrusteter Strukturen statt Festhalten an längst überholten Denkanstößen, für Öffnung und Transparenz statt

Freunderwirtschaft, für Fairness statt Ellbogentechnik, für Verbinden statt Trennen. Wir Taxifahrer*innen üben einen interessanten, vielseitigen, oft kuriosen und zutiefst menschlichen Beruf aus. Mein Ziel ist es, Euch mit neutraler Stimme Denkanstöße zu geben, damit wir gemeinsam unser in der Öffentlichkeit nicht gerade positiv besetztes Berufsbild zurechtzurücken können. Wenn Ihr mehr von mir lesen wollt, freue ich mich, wenn Ihr auf meinem Taxiblog „Gedanken in Fahrt“ (www.taxi1-salzburg.at) vorbeischaut.

NUR EIN TAXLER

Nur ein Taxler? „Nur“? Ja, leider, diese Auffassung kursiert immer noch. Gerade in letzter Zeit ist mir das verstärkt aufgefallen – und das bringt mich wirklich auf die Palme!

Wer Taxi fährt, hat nichts anderes gelernt. STIMMT NICHT!

Wer Taxi fährt, ist zu dumm oder unfähig, um einen „richtigen“ Beruf auszuüben. ECHT JETZT?

Wer Taxi fährt, muss sich alles gefallen lassen. OH NEIN!

Wer Taxi fährt, ist eh nichts wert. WIE BITTE?

Zwei Damen am Nebentisch in einem Café, ich schnappe ungewollt einige Gesprächsfetzen auf; es geht um den Freund der Tochter, der „... nur ein Taxiunternehmer ...“ und leider weder Anwalt, Architekt, Arzt, Beamter in leitender Funktion oder Firmeninhaber ist. Ich zucke zusammen und stelle meine Kaffeetasse etwas heftiger als gewollt ab. Hey, ist ein Taxiunternehmer kein Firmeninhaber?

Die blonde Dame, die mir gegenüber sitzt, sieht mich an. Das ist meine Chance.

„Entschuldigen Sie, dass ich mich einmische. Ich habe ungewollt Ihr Gespräch mitbekommen. Darf ich Sie etwas fragen?“

„Ja bitte?“

„Ist ein Taxiunternehmer für Sie minderwertig?“

Die zweite Dame dreht sich zu mir: „Was geht Sie das an?“

„Schon gut“, sagt die erste und wendet sich mir zu, „er kann halt nur Auto fahren und sonst nichts.“

„Das denken Sie wirklich?“ Ich kann mir die Frage nicht verkneifen.

„Ja, was glauben Sie denn? Sonst hätte er ja einen richtigen Beruf, oder?“

„Aha. Taxifahrer oder Taxiunternehmer ist also kein richtiger Beruf?“

„Nein.“ Sie lächelt überheblich und mustert mein dunkelblaues Outfit. „Sie haben doch auch einen richtigen Beruf.“

„Stimmt, ich habe einen ‚richtigen‘ Beruf ...“

„Das hab’ ich doch gleich gesehen“, unterbricht sie mich.

„... und ich bin stolz darauf“, antworte ich, „ich bin Taxiunternehmerin!“

Das Lächeln erstickt.

Stille.

Ich wende mich wieder meinem Kaffee zu.

Als die Begleiterin der Dame in Richtung Toilette verschwindet, beugt sich die Blonde zu mir und bittet mich um meine Karte. „Darf ich Sie anrufen und Ihnen ein paar Fragen zu Ihrem Beruf stellen?“

„Ja, dann kann ich bestimmt einige Vorurteile, die unsere Branche betreffen, ausräumen.“

Ich verabschiede mich freundlich und verlasse das Café.

Ob sie sich melden wird? Ich hoffe es! Ich möchte ihr gerne mehr über einen Beruf erzählen, der nicht nur abwechslungsreich, spannend und wichtig ist, sondern auch „richtig“!



Die Taxi APP
von



SALZBURG-TAXI
81-11
www.taxi.at
Mehr Taxi.
Täglich 24 Stunden Zuverlässigkeit.

**KREATIVE
IDEEN WERDEN
WIRKLICHKEIT**

#DIEOFFSET

**DIE
OFFSET**

offset 5020 druckerei und verlag gesellschaft m.b.h.
bayernstraße 27 // 5071 wals-siezenheim
t +43 662 85 70 70-0 // office@dieoffset.at

dieoffset.at

TAXI AKTIV MIT RICCI & ANDI

IM SALZBURGER FLACHGAU MIT SEINEN BESONDERHEITEN LÄSST SICH DURCH BEWEGUNG UND SPORT DEM HERBST- UND WINTERBLUES ENTKOMMEN.

AKTIVITÄTEN FÜR GEIST UND SEELE



RICCI & ANDI

Die Weitwörther Au, Oberndorf mit der Stille-Nacht- Gedächtniskapelle und die Wallfahrtskirche Maria Bühel sind Ziele für entspannte Ausflüge.

Multisport und Kultur für alle Glaubensrichtungen.

Vor den Toren Salzburgs liegt ein Erholungsgebiet für viele Aktivitäten, gut erreichbar mit der Salzburger Lokalbahn S1 oder mit dem Fahrrad

von Salzburg entlang des Treppelweges. Vom Bahnhof Weitwörth-Nußdorf wandert man in Richtung Salzach und den artenreichen Au-

wald. Die Haltestelle Pabing kann nach der 4 - 5 km langen Wanderung zur Weiterfahrt nach Oberndorf genutzt werden.

Die grandiose Teichlandschaft ist ideal für Familienausflüge: Für Beobachtungen der Vogelwelt, für tolle Naturaufnahmen oder um immer wieder Wildblumen und Schilfgräser zu entdecken und diese den Kindern zu erklären.



DIE AU

Baumstämme und Schwemmholz regen die Fantasie an — Kinder und Eltern lassen es sich nicht nehmen, kleine Bauwerke zu erschaffen. Direkt am Fluss laden diverse Sitzmöglichkeiten

zu einem entspannten Stopp oder zu einem Picknick ein. Vorsicht ist jedoch bei Hochwasser geboten! Und ganz wichtig: Kinder immer im Blick behalten!



Weitere Informationen über das Naturjuwel Weitwörther Au kann man in der Auenwerkstatt einholen.



OBERNDORF MIT DER STILLE NACHT GEDÄCHTNISKAPELLE - EIN HISTORISCHER ANZIEHUNGSPUNKT

Oberndorf liegt am rechten Ufer der Salzach gegenüber der bayrischen Grenzstadt Laufen an einem markanten Flussbogen. Die denkmalge-

schützte Brücke, ein „Wahrzeichen“, verbindet die beiden Städte. Im Ortskern von Oberndorf befinden sich die Stille-Nacht-Kapelle und das Mu-

seum, die dem Dichter Josef Mohr und dem Komponisten Franz Xaver Gruber gewidmet sind.



Stille Nacht, heilige Nacht
 Text: Joseph Mohr
 Musik: Franz Xaver Gruber

1. Stimme in E♭e Trompete, Klarinette, Tenorsax, Tenor-Saxophon

Moderato

mf

1. Stel - le Nacht! Hei - lige Nacht! Al - le wach - sel, steh - ten wach! nur das trau - er - lich - ge - Paa -
 2. Stel - le Nacht! Hei - lige Nacht! O - he - re So - he, o wie hoch! lagt sie da! - dem glän - zen - den Mond,
 3. Stel - le Nacht, heil - ige Nacht, Hei - ra - te - und - kund - ge - schenkt! durch - der Engel Hül - fe - la - ja

"Hilf - der Kin - der im be - dräng - ten No - th, schla - fen in hei - li - gen - ruh! - schla - fen in hei - li - gen - ruh!
 da - der schla - fen! re - i - nen - de Stund! Je - su - mit - dir - vor - Ge - hei - mit, Je - su - mit - dir - vor - Ge - hei - mit,
 was er hat - von - den Fei - den und Hei - den, Je - su - mit - dir - vor - Ge - hei - mit, Je - su - mit - dir - vor - Ge - hei - mit!"

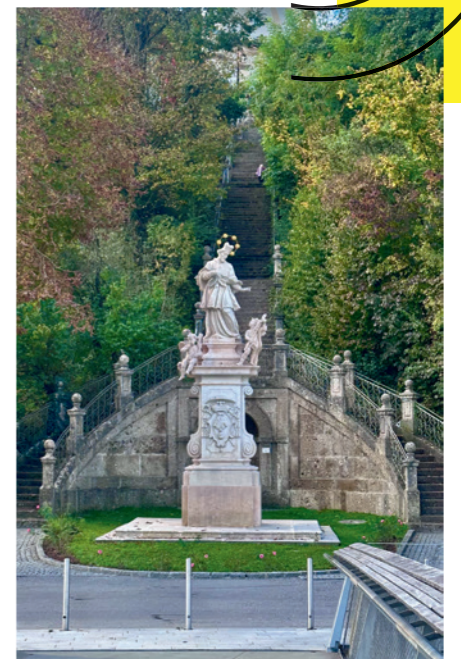
WALLFAHRTSKIRCHE MARIA BÜHEL - EIN SEHENSWERTER PLATZ MIT BESONDEREM REIZ

Die durch die Salzach-Schiffahrt 1670 - 1673 entstandene Kirche am Kalvarienberg thront über Oberndorf und Laufen und ist mit ihren zwei

Zwiebeltürmen weithin sichtbar. Eine kurze Wanderung führt vom Ortskern Oberndorf über eine monumentale Treppe zur halboffenen Nepomuk-Ka-

pelle und weiter über den Pilgerweg mit freiem Blick auf die römisch-katholische Kirche.

Fotos: Richard Höppl



STECKBRIEF

NAME: EWALD OBERASCHER

GEBURTSORT/LAND: SALZBURG

ALTER: 61 JAHRE

FAMILIENSTAND: VERHEIRATET

KINDER: 3 TÖCHTER

VORHERIGE BERUFE: ELEKTRIKER

(LEHRE UND MEISTER), STEUER- UND REGELTECHNIKER IM ANLAGENBAU FÜR KLEINKRAFTWERKE

HOBBIES: FUSSBALL, LAUFEN, SKITOUREN, LESEN

STERNZEICHEN: FISCH



Wie lange fährst du schon Taxi?

Seit 34 Jahren (1990).

Wie lange bist du schon selbstständig?

Seit 33 Jahren. Auf Grund der damals noch geltenden Familiennachsicht (1991).

Fährst du Tag- oder Nachtschicht?

Nur am Tag.

Was war dein schönstes Erlebnis im Taxi?

Ich hatte eine ältere Dame, sie war etwa 89 Jahre alt, als Stammgast. Ich durfte sie jeden Tag abholen, und wir verbrachten meistens den halben Tag oder sogar länger miteinander. Neben vielen Arztbesuchen und Ausflügen fuhren wir auch ins Salzkammergut. Dort stellten wir mein Taxi ab und nahmen das Schiff nach St. Wolfgang. Sie war durch ihr hohes Alter schon sehr gebückt und mit einem Stock unterwegs. Ich half ihr oft, was für mich kein Problem war, da wir uns sehr gut verstanden.

Wir gingen auch häufig gemeinsam essen, und ich wusste oft nicht mehr, welches Gericht von der Speisekarte ich noch wählen sollte. Eine Zeit lang wohnte sie im Vollerhof. Eines Tages fragte sie mich, ob ich mit ihr schwimmen gehen könnte, da es ihr allein nicht mehr möglich war. Natürlich half ich ihr gerne, und so wurde ich auch noch zu ihrem Bademeister und Schwimmtrainer.

Ich denke noch immer gerne an diese Dame und die Zeit mit ihr zurück. Im Laufe der vielen Jahre im Taxi hatte ich jedoch sehr viele wunderbare Erlebnisse mit verschiedenen Menschen. Das ist wahrscheinlich auch ein Grund, warum ich immer noch sehr gerne Taxi fahre!

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Taxi?

Ich stand vor einem Lokal namens „Schwarze Katz“, das damals einer der wenigen Anlaufpunkte für Nacht-

schwärmer in Salzburg nach 4 Uhr morgens war. Ich hatte einen Funkauftrag und wartete auf meine Fahrgäste. Da klopfte jemand an die Scheibe meiner Fahrertür. Ich öffnete die Tür, und der Mann stellte sich neben mich in die Türöffnung. Er verwickelte mich geschickt in ein Gespräch und fragte, was eine Auswärtsfahrt kosten würde.

In der Hoffnung auf eine gute Fahrt gab ich ihm bereitwillig Auskunft. Er sagte, er wolle in einer halben Stunde fahren, und wir vereinbarten etwas. Als meine Fahrgäste aus dem Lokal kamen, fuhr ich sie zu ihrer Zieladresse. Dort angekommen, wollte ich meine Geldtasche aus der Ablage in der Tür nehmen – doch ich griff ins Leere. Mir war sofort klar, dass der Mann meine Geldtasche gestohlen hatte.

Ich fuhr zurück und schaute im Lokal nach, fragte den Manager, den ich zufällig kannte, aber ohne Erfolg. Der Dieb und die Geldtasche waren weg. Seitdem habe ich nie wieder die Fahrertür geöffnet, wenn jemand etwas wollte – nur noch das Fenster. Es war eine bittere Lektion, aber ich habe daraus gelernt.

Ewald, jeder der dich kennt, weiß um deine angenehme ruhige und besonnene Art. Du bist nicht umsonst schon seit so vielen Jahren im Vorstand von Taxi 81-11. Was hat dich ursprünglich motiviert, im Vorstand tätig zu werden, wie hat sich im Laufe der Jahre dabei deine Perspektive dazu verändert und was war in all diesen Jahren die größte Herausforderung im Vorstand für dich? Wie konntest du diese dann meistern?

Motiviert hat mich ein großartiger Kollege, der leider schon verstorben ist. Ich kannte ihn vom Fußball, da er die Mannschaft von Taxi 81-11 sehr lange und erfolgreich trainierte. Sein Name war Hans Gföller. Er war damals im Vorstand und Kassier. Als er mich fragte, ob ich nicht in den Vorstand eintreten wolle, sagte ich sofort zu. Im Vor-

stand eines so großen Unternehmens zu sein, ist etwas Besonderes und mit großer Verantwortung verbunden. Daher fand ich es sehr interessant und stellte mich gerne zur Verfügung. Von Anfang an habe ich gelernt, dass das Wohl des Vereins an erster Stelle steht. Nicht meine eigenen Befindlichkeiten oder meine Interessen, sondern das Große und Ganze zählen. Der Verein sichert die Lebensgrundlage vieler Menschen, und mir war die Verantwortung voll bewusst. Es hängen einfach viele Existenzen daran, deren Zukunft man absichern muss. Ich habe großen Respekt vor der langen Geschichte des Vereins, der in meinem Geburtsjahr gegründet wurde.

Mir war klar, dass man hier nicht für Kleinigkeiten die Entscheidungen trifft, sondern eine bedeutende Verantwortung trägt! Diese Demut, aber auch die Freude an der Aufgabe waren und sind das Wichtigste! Es ist natürlich auch essenziell, dass man mit den Kollegen, den anderen Vorstandsmitgliedern, gemeinsam nach Lösungen sucht und sich keiner dabei selbst in den Vordergrund stellt, damit auch bei unterschiedlichen Meinungen gute Entscheidungen für den Verein und seine Menschen getroffen werden können. Das ist gerade dann eine große Herausforderung, wenn die Meinungen sehr weit auseinandergehen und trotzdem eine Lösung gefunden werden muss. Final kann man Problemstellungen nur meistern, wenn man Vernunft an den Tag legt und diese dann unter Beweis stellt. Man muss eben die viele Arbeit, die die früheren Funktionäre des Vereins für uns alle getätigt haben, sinnvoll weiterführen! Ab und an sollte man auch zurückschauen und sich aus dieser Geschichte Rat holen, denn unsere Vorgänger haben vieles gut gemacht, sonst würde es uns heute in dieser Form nicht mehr geben. Das sollten wir in Ehren halten und uns dieser Aufgabe auch bewusst werden!

Wie gehst du mit Meinungsverschiedenheiten im Vorstand um und was tust du, um zu einer Lösung zu kommen? Welche Rolle spielen dabei, deiner Meinung nach, Kommunikation und Zuhören?

Kommunikation und Zuhören sind das Wichtigste überhaupt! Das muss man unbedingt können und auch zulassen. Was dabei aber außerdem noch eine große Rolle spielt, sind Diplomatie und Teamfähigkeit! Stur seine eigene Meinung zu vertreten, ohne etwas anderes zuzulassen, ist in dieser verantwortungsvollen Aufgabe völlig fehl am Platz. Nur zusammen kann man an Lösungen für die Zukunft arbeiten.

Du bist, wie bereits erwähnt, seit vielen Jahren im Vorstand tätig, hast aber auch Familie und ein Privatleben – wie schaffst du es, diese beiden Bereiche in Einklang zu bringen, ohne dass dabei einer zu kurz kommt? Was sagt deine Familie zu deinem Engagement für den Verein?

Da hatte ich nie Probleme. Meine Familie hat dieses En-

gagement immer unterstützt. Mit dem richtigen Zeitmanagement ist das auch überschaubar. Die Familie war eher mit meiner Selbstständigkeit gefordert. Es gab eben nicht fünf Wochen Urlaub, sondern nur einmal im Jahr Familienurlaub. Man nützt die Zeit dann auch besser, die einem für die Familie bleibt. Demgegenüber hat unser Job aber auch sehr viele Vorteile, was die Familie angeht. Man kann die Kinder zur Schule bringen oder abholen, wenn sie in der Schule erkranken, kann man sie sofort abholen und sich um sie kümmern. Man hat eben diese freie Zeiteinteilung. Wo geht das sonst so leicht? Es ist halt wie immer im Leben, es hat alles Vor- und Nachteile.

Welche Visionen hast du für die Zukunft des Vereins, und wie können künftige Vorstandsmitglieder diese weiterentwickeln?

Jeder, der für Salzburg-Taxi 81-11 unterwegs ist, soll wie bisher ein gutes Auskommen haben und dabei auch vernünftig leben können. Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg! Wir haben einen ausgezeichneten Geschäftsführer, der jung genug ist, dieses Amt mit der daraus resultierenden Erfahrung noch lange weiterzuführen. Ich bin mir sicher, dass er sein Bestes gibt und geben wird. Es ist meiner Meinung nach sehr wichtig, dass wir in dieser Position jemanden haben, der das Herz am richtigen Fleck hat, empathisch genug ist, die Dinge richtig einzuordnen und auch selbstreflektiert über alles nachdenkt! Nur so können wir gut gerüstet in die Zukunft gehen. Meine Vision ist, dass der Verein sich weiterentwickelt, nicht nur fortbesteht. Gerade die neue Technik fordert uns alle. Da müssen wir immer wieder beobachten, ob wir up to date sind! Ich bin guter Dinge, dass unsere Vereinigung Salzburg-Taxi 81-11 noch lange fortbesteht. Denn 24/7, 365 Tage im Jahr erreichbar, nicht nur mittels App, sondern auch mit Menschen, die einem Antwort geben und sich auch bei Problemen menschlich und engagiert kümmern können, ist etwas, das nicht viele bereitstellen können. Die Kombination Technik und Mensch ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung! Es wird nur mit einem vernünftigen und konsequenten Weg gehen, der beinhaltet, diese Punkte zu beachten und die Qualität weiter zu heben. Dazu gehören eben Personen, die bereit sind, für das alles ordentlich und verantwortungsvoll zu arbeiten. Dann wird uns dieses Zukunftsprojekt auch sicher gelingen!

Lieber Ewald, vielen Dank für das Interview und auch für die viele Zeit, die du nicht nur in den Verein, sondern durch deine besondere Verantwortung ebenso in unser aller Zukunft investiert hast. Bitte bleib uns noch lange aktiv erhalten! Pass gut auf dich auf!

Petra Lettner

STECKBRIEF

NAME:	RADISA BOSKOVIC
SPITZNAME:	TONY
GEBURTSORT/LAND:	SVILAJNAC/SERBIEN
ALTER:	55 JAHRE
KINDER:	4 KINDER, 1 ENKELKIND (...BALD 3)
HOBBIES:	FUSSBALL, LAUFEN, SKITOUREN, LESEN
STERNZEICHEN:	FISCH

Was war dein vorheriger Beruf?

Ich bin ausgebildeter Metallbauer (Metalldreher). Ich habe bis zur Krise in dieser Branche und in diesem Beruf gearbeitet. Danach begann ich, Pakete auszufahren. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, und daher wurde ich in diesem Folgeberuf immer besser. Meine Kollegen fragten mich immer: „Warum machst du nicht den Taxischein? Du kennst dich doch so gut aus!“ Also ging ich zum Taxikurs, hatte aber keine Zeit zu lernen, da dieser im November und Dezember stattfand, was im Paketservice natürlich Hochsaison bedeutete. So war ich bei der Prüfung völlig unvorbereitet. Aber durch meine Praxis und Begeisterung für meine Arbeit in der Paketbranche schaffte ich alle Fächer auf Anhieb, bis auf die Tarife, die ich leider ohne lernen nicht kennen konnte. Ich bekam daraufhin sehr schnell einen neuen Prüfungstermin, der nur die Tarifkenntnisse beinhaltete. Ich überlegte, ob ich überhaupt zu dieser Prüfung gehen sollte, da ich mich immer noch im Stress der Weihnachtszeit befand. Aber dann gab ich mir einen Ruck, las mir den Inhalt ein paar Mal durch und ging zur Prüfung. Dort angekommen, standen etwa zwanzig Personen vor der Tür. Ich wollte schon wieder gehen, da ich nicht so lange warten konnte, als die Tür geöffnet wurde und der Prüfer mich wiedererkannte. „Ja, Sie sind doch der, der nur noch den Tarif braucht, oder?“ Ich bejahte seine Frage, und er sagte: „Dann kommen Sie doch bitte als Erster rein!“ Er stellte mir einige Fragen, die ich alle beantworten konnte, und so ging ich mit einer erfolgreich abgeschlossenen Prüfung wieder hinaus. Daraufhin begann ich relativ schnell mit dem Taxifahren, was eigentlich überraschend in mein Leben trat.



Ich fuhr dann noch ca. fünf Jahre für den Paketservice weiter, arbeitete aber auch schon parallel im Taxi. Als das Paketgeschäft immer schlechter wurde, entschied ich mich, nur noch im Taxi zu arbeiten. Seither bin ich hier.

Wie lange fährst du schon Taxi?

Seit 24 Jahren

Wie lange bist du schon selbstständig?

Seit 8 Jahren

Fährst du Tag- oder Nachtschicht?

Ich fahre kombiniert, teils Tag, teils Nacht.

Dein schönstes Erlebnis im Taxi?

Ich durfte einmal eine schwedische Gruppe in Obertauern abholen. Beim Einsteigen stellte ich fest, dass sie sehr betrunken waren, und ich hatte Angst, dass sie aggressiv werden könnten oder jemandem während der Fahrt bis Salzburg, unserem Ziel am Flughafen, schlecht werden könnte. Aber kurz nach der Abfahrt stellte sich heraus, dass es eine sehr lustige und angenehme Gruppe war. Wir unterhielten uns blendend, und es wurde immer lustiger. Als wir am Flughafen angekommen waren, feierte ich noch mit ihnen, bis sie einchecken mussten. An dieses nette Erlebnis erinnere ich mich immer noch gerne.

Dein schlimmstes Erlebnis im Taxi?

Nichtzahler! Das war vielleicht drei oder vier Mal der Fall. Aber sonst hatte ich immer das Glück, dass ich nie etwas

Schlimmeres erleben musste. Ich versuche immer zu deeskalieren! Bis jetzt ist es mir offenbar gut gelungen! Einmal stieg ein sehr seltsamer Fahrgast in der Stadt ein. Er sagte gleich beim Einsteigen: „Bring mich in mein Hotel! Was kostet das?“ Die Fahrt kostete etwa 7 - 8 Euro. Ich nannte ihm den Preis, und er antwortete: „Ihr Taxifahrer seid ja alle Gauner!“ Ich dachte mir nur, solange er bezahlt, ist alles gut. Während der Fahrt erzählte er mir, dass er in einem Nachtclub gewesen sei und dort 8000 Euro bezahlt hätte. Daraufhin sagte ich zu ihm: „Pass auf, ich bin kein Spielverderber, du hattest heute Spaß, also lade ich dich auf die Fahrt ein.“ Er entgegnete mir: „Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“ Ich sagte: „Doch, ich meine es ernst! Die 8 Euro machen mich auch nicht reicher!“ Da fing er ein Gespräch mit mir an, und am Ende gab er mir 35 Euro und ging seiner Wege. Ich denke jedoch, dass diese Geschichte nicht wirklich in der Rubrik „schlimmstes Erlebnis“ gehört. Es begann zwar schlimm, endete aber sehr schön ...

Tony, du bist als sehr hilfsbereiter Kollege bekannt, der sich nicht davor scheut, auch unbeliebte Aufträge zu erledigen, damit die Kunden von Taxi 81-11 zufrieden sind. Was weniger bekannt ist, ist deine Leidenschaft für Kraftsport. Du trainierst, trotz der doch sehr harten Arbeit im Taxi, sehr viel, um fit zu bleiben. Wie schaffst du es, sowohl im Job als auch im Fitnessbereich so konstant motiviert zu bleiben? Wie hat sich dein Interesse an Kraftsport und Fitness entwickelt und wie hat es deinen Arbeitsalltag beeinflusst?

Ich war eigentlich immer schon sportlich, spielte gerne Fußball, und auch das Berglaufen war immer ein großer Teil meines Lebens. Dann hatte ich leider eine sehr schlechte Phase, ausgelöst durch die schwierige Beziehung zu meiner Ex-Frau. Ich fing an zu essen, was bei mir oft der Fall ist, wenn ich nervös bin. So nahm ich in kurzer Zeit viel zu. Nach der endgültigen Trennung begann ich wieder, an mir zu arbeiten. Ich startete mit einer Diät und dem Laufen und nahm sehr viel ab. In dieser Zeit traf ich einen Freund, und wir sprachen darüber. Da fragte er mich, warum ich nicht zu einem gemeinsamen Freund aus früheren Tagen gehe, der ein Personal-Fitnessstudio eröffnet hatte. Gesagt, getan. Ich ging zu ihm, und es entstand eine gute Trainingskooperation. Wir trainierten oft gemeinsam, und es entwickelten sich tolle Erfolge. Sport wurde für mich einfach zur positiven Sucht. Wenn ich heute einige Tage nicht zum Training komme, ist es besser, man spricht mich nicht an! Das war der Einstieg in mein neues, besseres Leben! Ich möchte unbedingt fit bleiben, weil ich weiß, dass es mir auch psychisch gut geht, wenn ich trainiere. Daher habe ich diesen Willen entwickelt, der mir immer sagt: „Wenn ich körperlich nicht mehr fit bin, dann geht es mir auch mental nicht mehr gut!“ Mit dieser Einstellung kann ich inzwischen auch sieben Tage die Woche konstant arbeiten, ohne

dass es mir schwerfällt. Es hat sich eine gute Routine entwickelt. Ich stehe nicht auf und denke mir: „Jetzt muss ich wieder!“ Ich freue mich viel mehr, dass ich darf! Es ist der regelmäßige Ablauf meines Tages, der mir hilft und mich zufriedenstellt. Der Körper und die Psyche hängen eben, wie schon erwähnt, sehr eng zusammen.

Viele Kolleg*innen, die diese Zeilen jetzt lesen, werden dich um deine Disziplin beneiden. Was würdest du ihnen empfehlen, wenn sie daran interessiert sind, körperlich fitter zu werden, aber Schwierigkeiten haben, damit zu beginnen? Wie würdest du sie motivieren, ihre Ziele in die Tat umzusetzen?

Ich würde zuerst sagen: Schaut mich an. Unabhängig vom Alter ist nur der Kopf wichtig! Wenn es im Kopf klickt, dann schafft man alles! Man muss es ja nicht in dem Ausmaß betreiben, wie ich es mache, aber man kann mit kleinen Schritten sein Leben absolut verbessern. Ein bisschen was zu tun ist immer besser als nichts zu tun! Im Grunde muss einem klar sein, dass man sich selbst etwas Gutes tut. Man soll sich auch nicht selbst belügen und mit Ausreden anfangen, denn am Ende zählt immer der eigene Wille! Das Fazit ist: Nicht nachdenken, einfach anfangen und dranbleiben ...

Tony, wir haben inzwischen erfahren, dass du viel arbeitest und daneben hart trainierst. Wie sieht bei dir die Freizeit aus, was macht der private Tony? Wie entspannst du dich und kommst vom Alltagsstress runter?

Die Familie ist für mich das Wichtigste! Ich fahre gerne am Sonntag zu meiner Tochter und meinem Enkelkind. Sie leben in Wien, und da geht das nach der Arbeit super. Ich schlafe gerne im Zug und habe dann meine Familie um mich. Das ist sehr kostbare Zeit für mich, die mich auch entschleunigt und glücklich macht. Am Nachmittag fahre ich dann wieder nach Hause und starte die neue Woche. Ab und zu treffe ich mich auch mit einem Freund, und wir tauschen uns bei einem Kaffee über alles Mögliche aus.

Was viele jetzt auch noch interessiert: Warum der Name Tony?

Ein ehemaliger Arbeitskollege von mir konnte meinen Namen Radisa nicht aussprechen, und ich sagte zu ihm: „Nenn mich doch, wie du willst!“ Da sagte er: „Gut, dann nenne ich dich in Zukunft Tony!“ Das blieb mir dann irgendwie bis zum heutigen Tag hängen.

Tony, vielen Dank für deine Zeit und deine immer hilfsbereite und freundliche Art! Viel Erfolg noch im Sport! Pass gut auf dich auf!

Petra Lettner



ENDGÜLTIGER ABSCHIED UND EIN ENDE FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Es war im Sommer 2023, als mein treuer Renault quasi an totalem Organversagen eingegangen war. Eigentlich wollte ich ihm ja noch eine Chance als Zweitauto geben, doch die Reparaturen wären zu umfangreich gewesen und hätten zu viel Geld verschlungen, als dass sich das rentiert hätte. Was tun? Für ein paar Euro verkaufen? Nein! Verschrotten lassen? Nein! Verschenken? Hm. Während ich nachdachte und meine Gedanken kreisten, stieß ich eines Tages auf einen Artikel in den „Salzburger Nachrichten“: Feuerwehr sucht alte Autos.

„JA, DAS IST ES“, SCHOSS ES MIR DURCH DEN KOPF, „DA GEBE ICH MEIN ALTES TAXI FÜR EINE GUTE SACHE HER.“

Ich rief an. „Ja“, erklärte mir ein freundlicher Florianijünger am Telefon, „momentan geht’s nicht auf Grund der Urlaubszeit. Melden Sie sich doch bitte

im Herbst noch einmal, wenn Sie das Auto dann noch haben.“ Ich antwortete, dass ich den Wagen, wenn er für die Feuerweherschule von Nutzen sei, nicht anderweitig weggäbe. Es wurde dann Anfang November, bis wir einen Termin vereinbarten. Etwa zwei Wochen später wurde das Auto mit einem großen Feuerwehr-LKW abgeholt und mit dem Kran verladen. Ich gebe es zu – das war dann doch etwas emotional für mich; zu lange waren mein Taxi und ich ein gutes Team. „Mei“, sagte der LKW-Fahrer, „ein so schönes Auto haben wir noch nie bekommen! Meistens holen wir total versifftete Karren ab.“ Nun ja, es war für mich nicht leicht, mich von meinem braven Begleiter auf vier Rädern zu trennen, aber die Entscheidung, den Wagen der Landesfeuerweherschule zu spenden, war richtig. Dort durfte er als Übungsauto für die Ausbildung in technischer Menschenrettung dienen. Der Gedanke, dass diese letzte Reise meines alten Taxis vielleicht dazu bei-

tragen könnte, ein Menschenleben zu retten, war mir ein Trost. Als Erinnerung habe ich mir einen Fahrzeugschlüssel behalten.

Viele Personen aus meinem näheren und weiteren Umfeld reagierten überrascht, als sie von der Fahrzeugspende hörten. Um mehr über die Ausbildung in technischer Menschenrettung zu



erfahren und dieses wichtige Thema mehr ins Bewusstsein der Menschen zu bringen, treffe ich mich mit Josef Tschematschar, Hauptbrandinspektor sowie Ausbildungsleiter- und Ge-



schäftsstellenleiter-Stellvertreter im Landesfeuerwehrkommando Salzburg.

40 bis 50 Fahrzeuge bis Kleinbusgröße werden jedes Jahr für die Schulungsübungen benötigt, die in verschiedenen Gruppen an unterschiedlichen Tagen durchgeführt werden. Personenkraftwagen aller Art können ganzjährig gespendet werden. Auf Grund neuer Erkenntnisse, neuer Geräte, neuer Taktiken und neuer Fahrzeugtechniken werden mittlerweile auch Hybrid- und Elektrofahrzeuge, für die es eigene Experten gibt, angenommen. Größere Fahrzeuge wie LKW und Busse können auf Grund des erhöhten Platzbedarfes jedoch nicht auf Lager gestellt werden, diese werden für spezielle Übungen gezielt gesucht. Für den Lehrgangsbetrieb dürfen die Fahrzeuge, die für die Übungen bereitgehalten werden, auch beschädigt sein. „Aber keine Rostlauben und Entsorger“, bittet Josef Tschematschar, „die Fahrzeuge dürfen nicht gleich auseinanderfallen, wenn wir die Rettungsgeräte ansetzen.“ Und das ist wirklich wichtig: Die Fahrzeugspende an die Feuerwehr soll nicht als Ersatz für eine kostenpflichtige Entsorgung gesehen werden!

Für die Rettungstechnik werden nicht nur Spreizer und Schere eingesetzt, sondern verschiedene hydraulische Rettungsgeräte. Die jungen Florianis lernen an den gespendeten Autos, wie diese Rettungsgeräte richtig verwendet werden, wo diese bei den unterschiedlichen Fahrzeugtypen an-

gesetzt werden können und wie man sich über das Heck des Wagens Zugang zu verletzten Personen verschaffen kann. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und den Notärzten können Verletzungsmuster erkannt und richtig eingeschätzt werden, so dass die patientengerechte Befreiung verunfallter Personen gewährleistet ist.



Jährlich werden etwa 5.000 Personen durch das Haus bewegt, um sich als Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau (der Frauenanteil steigt kontinuierlich an) zu qualifizieren – sowohl in der allgemeinen, in der Führungs- und technischen Ausbildung als auch in der Ausbildung zur Menschenrettung mit hydraulischem Gerät. Pro Schulung absolvieren ca. 40 Personen den Truppführer-Lehrgang, ca. 30 den technischen Lehrgang und ca. 25 den Menschenretterlehrgang. Pro Jahr nehmen – je nach Anzahl der abgehaltenen Schulungen – bis zu

400 Personen an den Lehrgängen zur technischen Menschenrettung teil.

Sie möchten Ihr ausgedientes Fahrzeug ebenfalls spenden? Rufen Sie im Landesfeuerwehrkommando an und vereinbaren Sie einen Termin. In der Stadt Salzburg sowie in den meisten Gemeinden im Flachgau und im Tennengau werden die Fahrzeuge, so sie nicht mehr fahrtüchtig sind, abgeholt. Ist dies auf Grund der Entfernung nicht möglich, bittet die Feuerwehr um eigene Anlieferung. Wichtig sind der letzte gültige Zulassungsschein und die Abmeldebestätigung. Der gute Zweck ist jedenfalls mehr wert als die paar Hunderter, die Sie für Ihr altes Auto vielleicht noch erhalten. Außerdem kann es jedem von uns passieren, darauf angewiesen zu sein, von den Florianis aus einem verunfallten Fahrzeug geschnitten zu werden.

Gudrun Winklhofer

DANKE!

Danke an Josef Tschematschar für den interessanten Einblick in die Arbeit der Feuerweherschule

Photocredits

Porträt Gudrun Winklhofer:
Nicole Moser
Verladung Taxi: Gudrun Winklhofer
Feuerwehübung: LFV Salzburg

Kontakt:

Landesfeuerwehrverband Salzburg,
Landesfeuerweherschule
Karolingerstraße 30, 5020 Salzburg
Telefon: 0662 82 81 22 0
Mail: post@lfv-sbg.at





DAS HOTEL IM ZENTRUM FÜR VISIONEN – ÜBERNACHTEN FÜR VISIONÄRE

Inmitten der beeindruckenden Kulisse von Salzburg Süd, eingerahmt von den Stadtbergen und mit Blick auf die historische Festung Hohensalzburg, bietet das Hotel Zentrum für Visionen ein Hotelenerlebnis, das über gewöhnliche Standards hinausgeht. Hier trifft modernes Design auf durchdachte Funktionalität, um einen Rückzugsort zu schaffen, der nicht nur zum Entspannen einlädt, sondern auch die Kreativität beflügelt.

ARCHITEKTUR, DIE INSPIRIERT

Das Zentrum für Visionen überzeugt durch seine futuristische Architektur: Sichtbeton, Glas und Holz verschmelzen zu einem harmonischen Ensemble. Ein ausgeklügeltes Raumkonzept macht jedes einzelne Zimmer zum Wohlfühlort. Modern und hell gehalten be-

raumhoch verglasten Duschen, die Licht und Weite in die Zimmer bringen. Jedes Detail wurde mit Bedacht gestaltet, um die perfekte Symbiose aus Ästhetik und Komfort zu schaffen.

Alle 82 Zimmer sind standardmäßig mit einem innovativen Klimatisierungs- und Belüftungssystem ausgestattet. Besonders schalldichte Fenster sorgen für einen ruhigen und erholsamen Schlaf. Ein Garant für diesen sind überdies die Betten aus der bayerischen Bettenmanufaktur „Royal Betten“. Die Matratzen sind aus hochwertigsten Schaumstoffen gefertigt und sorgen so für perfekten Schlafkomfort. In den Bezügen wird mit einem sehr hohen Anteil an Naturfasern gearbeitet, der Anteil an Chemie- und Textilfasern wird so gering wie nur möglich gehalten. Wer diese Betten einmal probiert hat, versteht, warum sie zu den besten Europas zählen.



sticht die Kombination aus Sichtbeton, Eiche, Leder und Stoffen im Design. Besonders beeindruckend sind die



GENUSS AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Im Skyrestaurant VOI.bio wird Kulinarik neu definiert: Von regionalen Produkten inspiriert, bietet es ein reichhaltiges



Frühstück, genussvolle Mittagsküche sowie exquisite Gerichte, die auch höchsten Ansprüchen gerecht werden. Die Kaminlounges, die große Panoramaterrasse, der Front-Cooking-Bereich wie auch die international ausgerichtete Bar machen jeden Besuch zu einem Erlebnis. Direkt an das Hotel angeschlossen ist die Veranstaltungs- und Kongress-Location „Zentrum für Visionen“ mit drei Veranstaltungssälen, sechs Seminar- und Tagungsräumen und regelmäßigen öffentlichen Event-Highlights.



Für den sportlichen Genuss sorgen ab Frühjahr 2025 das Rooftop-Hallenbad mit Entspannungszonen auf zwei Ebenen sowie das zweistöckige Fitnessstudio „Bodyinvestment“, das innovative Ansätze wie Zellgesundheit und Genetik ins sportliche Gesamtkonzept miteinfließen lässt (Nutzung gegen Aufpreis). Genussvolle Auszeiten bietet zudem der bunt bepflanzte, 1.300 m² große „Hotelpark am Dach“, mit Blick in Salzburgs Bergwelt bzw. bis zur Festung Hohensalzburg.

AUSGANGSPUNKT FÜR ENTDECKER

Dank seiner zentralen Lage ist das Zentrum für Visionen der ideale Ausgangspunkt, um Salzburg und seine Umgebung zu erkunden. Aufgrund der optimalen Infrastruktur ist die historische Altstadt Salzburg mit der Festung Hohensalzburg, zahlreichen Museen und Galerien und vielen weiteren Sehenswürdigkeiten in wenigen Fahrminuten er-

reichbar. Auch in den Salzburger Gauen gibt es Vieles zu entdecken, zahlreiche sehenswerte Hotspots wie die Burg Hohenwerfen, die Eisriesenwelt oder das Porsche-Traumwerk im bayrischen Anger sind vom Zentrum für Visionen aus rasch zu erreichen. Trotz der zentralen Lage finden sich im Umfeld des Zentrums für Visionen zudem wahre Naturjuwelen, die das Hotel zum idealen Ausgangspunkt für zahlreiche (sportliche) Aktivitäten im gesamten Bundesland machen.



FAKTEN & DATEN

Hotel Zentrum für Visionen

Urstein Nord 24

5412 Puch-Urstein

Salzburg, Österreich

Tel.+43 (0) 662 230046

reservierung@zentrum-visionen.at

www.zentrum-visionen.at

Bilder und Text von Kaindl-Hönig GmbH zur Verfügung gestellt.



AK BETRIEBSSPORT HALLEN-FUSSBALL B-BEWERB 2024

Nach 19 Jahren ist es uns gelungen, die großartigen Fußballerfolge bei den Landesmeisterschaften des AK-Betriebssport in der Sparte Fußball B-Bewerb fortzusetzen – und das mit einem beeindruckenden zweiten Platz! Ein besonderes Highlight war, dass unser Team auch den Torschützenkönig in den eigenen Reihen hatte, der mit herausragenden 24 Toren maßgeblich zum Erfolg beitrug. Wir sind voller Zuversicht und Tatendrang, diesen Erfolg im kommenden Jahr

fortzuführen und noch stärker zurückzukehren.

„Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.“ – Henry Ford

Auf ein weiteres spannendes Jahr voller Einsatz, Teamgeist und Erfolg!

Gregor Lettner

Fotos: Gregor Lettner



„WAGEN 744, BITTE MELDEN!“

AUS DEM TAGEBUCH

EINES ALTEN TAXLERS

Das Taxeln wurde mir nicht in die Wiege gelegt.

Im Gegenteil: Mein Vater hatte Größeres, viel Größeres mit mir vor. Chefredakteur einer Zeitung. Mindestens. Wenn nicht Konzertmeister eines Symphonie-Orchesters. Wie es im sogenannten Großbürgertum eben zugeht, wenn Karrieren geplant werden. Aber ich kann bezeugen: Es wird auch dort nur mit Wasser gekocht. Ich lernte unter anderem professionell Geige zu spielen sowie zwei Sprachen und schloss ein Studium ab. Dann ging die Reise ab ins Big Business. 20 Jahre lang.

KAMERADSCHAFT IST WICHTIGER

Bis ich merkte, dass ich dafür nicht geschaffen war. Dass mir Kameradschaft wichtiger erschien als Intrigen. Dass Menschen zu dienen erfüllender ist als sie zu schinden. Dass es moralischer ist, jemandem, der eine existenzielle Nachfrage hat, einen ganz einfachen Dienst zu erweisen: Ihn (oder sie) möglichst schnell und sicher von A nach B zu bringen. Ganz im Sinne eines gewissen Jesus von Nazareth, der gesagt hat: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Mein Erweckungserlebnis hatte ich mit 44 Jahren, als ich im Salzburger Landestheater den „Tod eines Handlungsreisenden“ von Arthur Miller sah. Das erschütterndste Stück Literatur über das Elend der Vertreter. Da erkannte ich meinen damaligen eigenen Job und sagte mir: So geht man mit Menschen nicht um. Und zog die Konsequenzen. Mit erheblichen finanziellen Verlusten, aber das war mir egal.

NIE BEREUT

In den schlimmsten Nächten nicht. Bei der Ablöse das Auto aus dem Schnee zu graben, wobei der Besenstiel brach. In Silvesternächten, die 14 Stunden dauerten. Bei Schneefall und Glatteis durch Salzburg zu rodeln. Einmal verfuhr ich mich in einer Winternacht bei der Rückfahrt so, dass ich glaubte, nicht mehr lebend aus dem Wald zu finden. An Sommertagen mit 35 Grad, wo ausgerechnet die Klimaanlage streikte; aber ein Funkauftrag nach Badgastein hereinkam. Und am Rückweg kam ich in den Hagel. Der Unternehmer fluchte über die Dellen in der Karosserie, aber dafür konnte ich schließlich nichts.

VON GOTTES HAND

Österreich ist das schönste Land der Welt. Diese Tatsache wurde mir erst bewusst, als ich in das „Sound Of Music“-Ge-



1959, der kleine Taxler mit seinem Großvater

schäft kam. Es ist kein Zufall, dass dieser Film in Salzburg gedreht wurde. Und er hat zu Recht ein Riesengeschäft nach sich gezogen. Was es allein heißt, den Touristen unsere Heimat zeigen zu können, deren Schönheit auf der Welt kein Beispiel hat. Ich werde den alten Amerikaner nie vergessen (er trug seinen linken Unterkiefer mit einer Schiene geflickt), wie er in Maria Plain, auf den Untersberg und das Tennengebirge blickend, stammelte: „Das ist von Gottes Hand geschaffen!“ Oder beim Blick über St. Gilgen, den Wolfgangsee und den Sparber sagte: „Ich fahre nicht mehr zurück nach Amerika!“

In den 24 Jahren meiner Taxler-, Mietwagen- und Tour-Guide-Karriere habe ich mehr Dankbarkeit erlebt als in meinem gesamten Leben zuvor. Und ich zähle jetzt auch schon 68 Lenze. Besonders die 14 Jahre Mietwagen und Sightseeing haben mich gelehrt, dass von den Menschen zwei Dinge ganz besonders geschätzt werden: Verlässlichkeit und ernsthafte Arbeit.

Bisschen angeben muss ich jetzt schon:

„Danke, dass Du pünktlich bist!“

Oder: „Du machst einen guten Job!“, hörte ich auch oft.

Oder: „Wo hast Du Dein tolles Englisch her?“

Oder: „Wenn Du fährst, fühlt man sich so sicher!“

Oder: „Wenn ich nächstes Jahr wieder komme, werde ich Dich verlangen!“

Oder im Großbus vom Chauffeur: „Danke für Deine Reiseleitung, ich hatte noch nie so einen leichten Tag!“

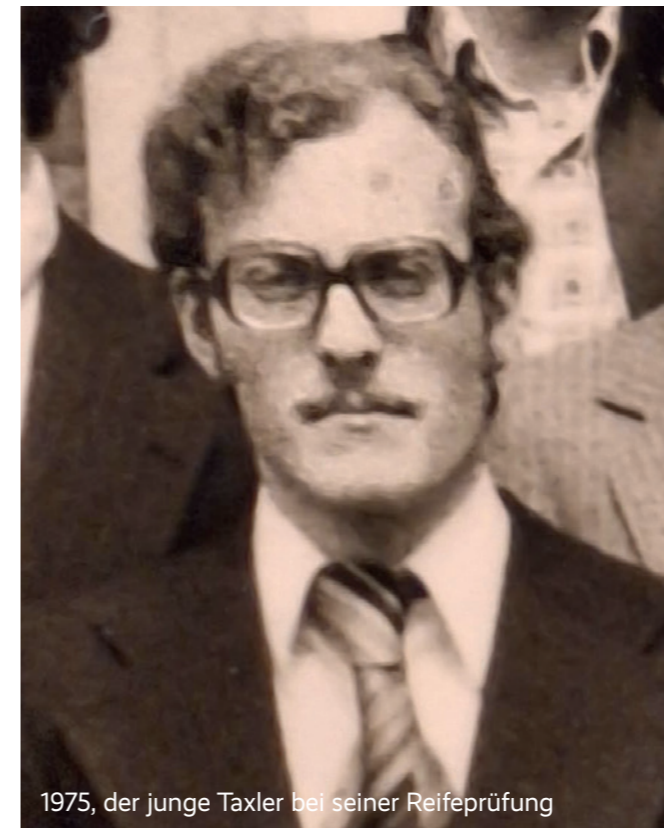
Das Trinkgeld mit dem Chauffeur zu teilen, war Ehrensache.

Das Geheimnis von subjektivem Erfolg ist relativ einfach: Man tut seine Arbeit so, wie man sie von anderen für sich erwartet hätte.

ALLE SIND GLEICH

Das Taxi kennt keine sozialen Unterschiede. Vor Gott, dem Gesetz und im Taxi sind alle gleich. Jeder auf Erden braucht es irgendwann. Ob Kaiser, König oder Bettelmann. Ein Taxler (natürlich auch eine Taxlerin) hat orthodoxe Päpste ebenso zu fahren wie streng riechende Bauarbeiter und Holzknechte. Er/sie bekommt lebende Leguane ebenso zu Gesicht wie von einem Dobermann zu Tode gebissene Dackel samt bitterlich weinendem Frauchen.

Ich habe im Taxi die Erfahrung gemacht, dass Reiche und Arme letztlich unter denselben Problemen leiden: Streit, Krankheit, Alter, Verlust, Sehnsucht ... Der einzige Unterschied dabei ist: Die Reichen haben Geld. Das nützt ihnen im Grunde aber auch nichts.



1975, der junge Taxler bei seiner Reifeprüfung

EISBEUTEL NACH MITTERNACHT

Zum Beweis: Ich stehe um Mitternacht auf dem Standplatz 71 (Bürgerspital). Da kracht es im Funk, und eine weibliche Stimme raspelt: „Wagen 744?“ Mündlicher Funkkontakt war selten, normalerweise ging die Kommunikation nur mit Tasten und Piepsen am Bildschirm vor sich. „Wagen 744“, melde ich mich, damals noch mit dem Finger

am Mikrophon. Ist auch schon Steinzeit. „Können Sie in die Wolf-Dietrich-Apotheke fahren und das Geld für einen Eisbeutel auslegen und dann ins Hotel Sacher bringen für Mrs. Baines?“

Ich hatte gar nicht gewusst, dass Apotheken Eisbeutel bereit halten.

Natürlich.

Mrs. Baines empfängt mich an der Rezeption. Dankbar. Gibt mir 10 Euro Trinkgeld dazu:

„Du hast mich gerettet! Ich habe mir den Fuß verstaucht und höllische Schmerzen! Das Eis wird mein Leid lindern!“

Der Nachtportier und ich tauschen ein Lächeln. Wir haben wieder einmal etwas Gutes getan.

Und das jemandem, der sich ein Fünf-Sterne-Hotel leisten kann. Geld ist eben nicht alles.

Es sind die kleinen Dinge, die die Welt bewegen.

DAS MÄNNLICHE

Ich fahre zwei Medizinprofessoren vom Sheraton ins Landeskrankenhaus. Der eine erzählt: „Also die letzte Prüfung in München war lustig. Der Student war sehr gut, wusste es auch. Zum Schluss legte ich ihm einen weiblichen Darmknochen hin und fragte: Wenn Sie mir jetzt noch sagen, welches Geschlecht da drinnen steckte? Antwortete er: Das Männliche zuweilen, Herr Professor!“

Die beiden lachen. Lachen ist göttlich.

UND DOCH REGISTRIERT

Ein Franzose. Ein Riese. Er sprach neben seiner Muttersprache noch fließend Deutsch, Englisch und Russisch. Ich hatte ihn drei Tage lang zu fahren. Von Pontius zu Pilatus. Er schloss am Telefon Millionengeschäfte ab. Fuhr von Fabrik zu Fabrik. In der Stadt. Im Flachgau. Im Innviertel. Seine Privatmaschine wartete am Flughafen. Ich war für ihn eigentlich gar nicht vorhanden, wusste allerdings, wo man am Samstagnachmittag eine Gitarre kaufen kann. Brauchte er unbedingt. Für seine Frau, die mit ihrem Baby, der Kinderfrau und zehn Tonnen Gepäck im Sacher wartete. Dann noch schnell ins Lammertal auf die Einladung eines örtlichen Jagdherrn zum Gamsl schießen.

Vor so viel Effektivität, die ein Leben haben kann, stand mir mein Hirn still, obwohl der Großteil meines Einsatzes nur aus Warten bestand („stand by“ heißt das im Jargon). Als wir am dritten Tag mit zwei Minivans, die das Gepäck enthielten, auf der Piste des Salzburger Flughafens direkt vor seiner Maschine hielten, vergaß er allerdings nicht auf 100 Euro Trinkgeld für mich, obwohl er mich die ganze Zeit nicht einmal zu beachten schien. Also hatte er meine Leistung doch registriert.

Erfolgreiche Menschen bekommen alles mit.

Dr. Alwin Sargant



DAS PENSIONISTENTREFFEN 2024

Am 29. Oktober 2024 traf sich die ehrwürdige Salzburg-Taxi 81-11 Gemeinschaft wieder zum traditionellen Pensionistentreffen im Marmorsaal des Augustiner Bräu Salzburg zu Mülln.

In vertrauter und gemütlicher Atmosphäre wurden Erinnerungen aufgefrischt, Geschichten erzählt und aktuelle Themen von den engagierten Teilnehmern lebhaft diskutiert. Der Austausch war bereichernd und expertisenreich. Auch die vier ehemaligen Obmänner/Obfrau sowie der derzeitige Obmann genossen den Moment des Miteinanders in vollen Zügen.

„Es sind nicht die Jahre in unserem Leben, die zählen, sondern das Leben in unseren Jahren.“ – Abraham Lincoln

Wir blicken mit Freude auf das nächste Mal und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen!

Gregor Lettner



Zabernigg Manfred, Andosch Irene, Fischl Horst, Konitz Raoul



Obmann Wallner, GF Lettner



Tomazic Rosemarie, Tomazic Johann, Feldbacher Johann, Feuchter Richard, Jäger Josef



Helpferer Johanna, Bogner Hanni, Stein Katharina, Konitz Raoul, Ebner Udo



Ebner Udo, Gritsch Erwin, Reithofer Rupert, Kronberger Ernst und Christa, Helpferer Johanna, Bogner Hanni



Moitzi Reinhard



Lackner Hans-Peter, Sinn Martin, Mayer Gabriela und Erhard



Höppl Richard, Valenta Heinz, Familie Brandauer



Lackner Hans-Peter, Gehbauer Hans, Weber Gerhard, Ebner Katharina, Mayer Gerhard, Hampel Manfred



Schiefer Hans, Götzendorfer Helmut, Oberascher Ewald



Höppl Richard, Lettner Gregor



Brandauer Ingrid, Tomazic Rosemarie



Eppenschwandtner Manfred, Pitterka Kurt, Supplik Rudolf, Moitzi Reinhard, Mantler Walter, Plamberger Hermann, Kalchbrenner Rudolf



AM STAND- PLATZ

Die Adventszeit bringt, wie jedes Jahr, besondere Herausforderungen mit sich. Es herrscht ein geschäftiges Treiben, das auch sehr leicht in Stress umschlagen kann, der dann in der „Nacht der Nächte“ unseres Gewerbes gipfelt, nämlich zu Silvester. Wie kommst du durch diese hektische Zeit? Was machst du zum Ausgleich?



Ich werde einfach wieder länger arbeiten. Man muss die Arbeitszeit den Umständen eben anpassen, das ist eine reine Einstellungssache. Dann wird es auch nicht so stressig. Ich plane ganz anders und mache die Einkäufe zu einer anderen Zeit. Man weiß es ja eh schon und kann sich darauf einstellen. Auch meine Familie stellt sich darauf ein. Wenn ich dann frei habe, gehe ich mit ihr spazieren und verbringe so viel Zeit wie möglich mit ihr. Es ist im Grunde jedes Jahr das Gleiche, und man weiß dabei: Es endet auch wieder ... **Sali, Taxi 739**



Es braucht eben die richtige Einstellung dazu. Man macht sich bewusst, dass man mehr betrunkene Gäste von den Weihnachtsfeiern und Adventsmärkten befördert. Aber man weiß ja, dass es nach Silvester wieder vorbei ist. Dabei läuft auch das Geschäft sehr gut, und das wiederum muss man nutzen. Meinen Ausgleich finde ich in der Familienzeit. Wir nutzen jede freie Minute, die bleibt, gehen spazieren oder schauen zusammen fern. Mit drei Kindern findet sich immer etwas Spannendes zu tun.

Muhammad, Taxi 687



Ich lasse mich nicht mehr stressen. Ich gehe gerne mit der Familie spazieren. Ich habe eine kleine Tochter, mit der ich viel spiele. Daneben mache ich auch noch Sport, um fit zu bleiben. Das hilft sehr zum Ausgleich.

Hamid, Taxi 727



Ich mache mir keinen Stress! Stress interessiert mich nicht. Das bringt nichts. Zum Ausgleich gehe ich gerne mit meiner Familie spazieren. Das ist entspannend und eine schöne Erholung!

Hüseyin, Taxi 860



Ich gehe gern gemütlich am Mönchsberg spazieren, mit anschließendem Besuch des Weihnachtsmarktes auf der Festung. Daneben gehe ich auch gern in die Sauna im Kurhaus und schön essen. Ich lege auch immer wieder freie und besinnliche Tage ein. So komme ich ganz gut durch diese turbulente Zeit.

Andi, Taxi 543

WIEDER DEZEMBER...

Ja, da haben wir ihn wieder, unseren Dezember. Geliebt und berüchtigt zugleich! Einerseits läuft das Geschäft wie verrückt, andererseits wird genau das furchtbar anstrengend. Die Menschen gehen auf Weihnachtsfeiern, und auch Glühwein und Punsch auf den Christkindlmärkten ziehen sie fast magisch an. Der Alkoholpegel steigt oft ins Uferlose; nicht selten hat man mit Menschen zu tun, die nicht einmal mehr wissen, wo sie wohnen. Da kommt dann nur noch ein lapidares: „Bring mich heim!“ Auf die berechtigte Frage der Lenker*innen, wo denn das sei, kommt dann nicht selten die Antwort: „Ja, daheim halt!“ Man verbringt viel Zeit damit, diese Probleme zu lösen. Häufig muss man auch tröstend zur Seite stehen, da in diesen besinnlichen Wochen nicht selten Einsamkeit oder gar Trauer um einen geliebten

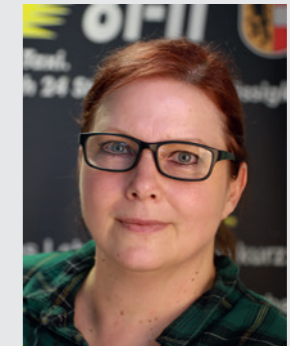
Menschen intensiver zum Vorschein kommt als zu anderen Zeiten im Jahr. Dann ist da noch, öfter als sonst, die Angst um das Taxi: Bei den Unmengen an Alkohol, die konsumiert werden, steigt natürlich die Gefahr, dass sich jemand im Fahrzeug übergibt; die absolute Katastrophe! Das alles zerrt an den Nerven; manchmal wird man nervös oder gar selbst gereizt. Da wir als Dienstleister immer ruhig bleiben müssen, wird die Gratwanderung eine schwierige. Gefragt sind dann entweder Nerven aus Stahl oder ein wirklich guter Ausgleich, um wieder zur Ruhe zu kommen. Jeder hat sein eigenes Rezept, um gut durch den Dezember zu kommen. Genau das wollte ich von meinen Interview-Partnern wissen, um euch einige Tipps weiterleiten zu können. Ich hoffe, es ist ein bisschen was dabei, das ihr vielleicht auch auf euch anwenden könnt.

In diesem Sinne: Kommt gut durch den Dezember, mit vielen netten

Fahrgästen und ohne Probleme! Ich wünsche denen, die feiern, ein friedliches, gesegnetes Weihnachtsfest und euch allen ein gesundes, fröhliches neues Jahr! Mögen eure Wünsche in Erfüllung gehen!

Wir sehen uns am Standplatz!

Eure Petra Lettner



Petra Lettner

SALZBURG-TAXI
81-11

ZWEI EINSTIEGSSTELLEN:
THEATERGASSE
HANUSCHPLATZ

12 ROUTEN

€ 4,50 PRO PERSON

BUSTAXI

SA+SO+FEIERTAGE 00.05-04.10 UHR
MO-FR 00.05-01.50 UHR



OBJEKT AM HIRSCHENGRÜN



Der markante Turm in der Elisabethstraße 5 ist Teil des Hotels und wurde im Dezember 2023 fertiggestellt. 40 Wohnungen und zwei Ateliers, von 45 bis 145 m², entworfen von LP Architektur aus Altenmarkt in Kooperation mit Dietrich/Untertrifaller, Architekten aus Vorarlberg, stehen zum Verkauf.

Am Hirschengrün wird das Material durch die nachhaltige Holz-Hybrid-Bauweise für die Bewohner spürbar: Sichtbare Holzdecken/-wände, Parkettböden und Holz-Alu-Fenster sorgen für das besondere Wohngefühl. Das verwendete Holz stammt aus den nahegelegenen Wäldern. Gemütliche Holzloggien und Balkone mit Blick in den Garten bieten Erholung mitten in der Innenstadt. In der Tiefgarage befinden sich 42 Stellplätze, die für E-Mobility vorbereitet sind.

Zwei Ateliers im Erdgeschoss, bestehend aus einem Büro/ Atelier (74 m²) und einer Zwei-Zimmer-Wohnung (54 m²)



mit Loggia, ermöglichen eine Kombination aus Wohnen und Arbeiten. Die repräsentativen Räumlichkeiten mit Raumhöhen von 3,85 m und großen Glasflächen sind dem Pocketpark und damit der Öffentlichkeit zugewandt, die Wohnflächen und die Loggia befinden sich in Richtung des innenliegenden Gartens. Auch die gesamte Fläche könnte als Büro genutzt werden. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich das Restaurant furo. In den oberen Geschossen liegen die Apartments, die Teil des Hotels sind. Im Café nebenan kann man nicht nur selbstgebackenes Sauerteigbrot erwerben, sondern auch gemütlich essen. Die Hirschen-Bar im Hotel steht allen offen, die etwas zu feiern haben.



Der 2.000 m² große Garten ist mit Gemüsebeeten und einer Spielelandschaft bunt und vielfältig angelegt. Ziel in der Landschaftsplanung war, dass nicht nur die Hotelgäste und die Bewohner*innen des Objektes, sondern alle Interessierten den Garten nutzen können. Hervorzuheben ist, dass nur heimische und insektenfreundliche Bäume, Sträucher und Blumen gepflanzt werden und diese ganzjährig ein harmonisches Bild ergeben.

Mit einem Fuß im aufstrebenden Bahnhofsviertel, mit dem anderen in der Salzburger Altstadt stehend, verbindet das Objekt Am Hirschengrün die beiden nur wenige Gehminuten voneinander entfernten Bereiche – zentral, nachhaltig und ästhetisch!

Fotos zur Verfügung gestellt von Hirschengrün

Hotel
Zum
Hirschen

www.hirschengruen.at



Ingrid Brandauer

VEGA-STERNWARTE HAUS DER NATUR



Andrea Göschl

Der 11. August 2018 hat bei Salzburgs Astronomen für außerordentlichen Jubel gesorgt! Denn nach nur 14 Monaten Bauzeit wurde in Nußdorf ein europaweit einzigartiges Projekt feierlich eröffnet: Die VEGA-Sternwarte.

Mit ihrem außergewöhnlichen Design (Hofmann Architektur ZT GmbH) und ihrem Wert von knapp 3,4 Millionen Euro ist die VEGA-Sternwarte das einzige öffentlich zugängliche Observatorium mit einem Teleskop in dieser Größenordnung.

Die atemberaubende Architektur hat in der Fachwelt bereits für Aufsehen gesorgt. Über die großzügige Beobachtungsterrasse öffnet sich die Sternwarte nach außen und bietet eine atemberaubende Sicht weit über den wunderschönen Salzburger Flachgau. Die Räumlichkeiten innen erfüllen alle Ansprüche für den öffentlichen und wissenschaftlichen Einsatz. So bietet der Vortragssaal Platz für bis zu 150 Personen, und die moderne audiovisuelle Technik lässt keine Wünsche

offen. Mit dem Haus der Natur als Betreiber ein unschätzbare wichtiger Ort für jedermann.

Die beiden ASA-Teleskope, so genannte RC-Teleskope (Ritchey-Chretien-Cassegrain-Teleskop) in den zwei unterschiedlichen Kuppeln sind „Made in Austria“ und werden von der Firma ASA in Oberösterreich hergestellt. Das größere Teleskop hat einen Spiegeldurchmesser von 1.000 Millimetern und steht in einer Kuppel, die sich vollständig öffnen lässt („All-Sky-Kuppel“). Die Bauart ist vergleichbar mit dem Hubble Space Teleskop. Die Brennweite beträgt 7.000 Millimeter, je nach verwendetem Okular ergibt sich eine bis zu tausendfache Vergrößerung. Es wird für Fotografie und visuelle Beobachtung genutzt. Das kleinere Teleskop hat einen Spiegeldurchmesser von 400 Millimetern. Es wird für die Fotografie und Spektroskopie genutzt. Es hat außerdem ein größeres Bildfeld, mit diesem Teleskop lässt sich der Mond zum Beispiel ganz darstellen. Dieses Teleskop steht in einer Spalkuppel, die bei längeren Belichtungszeiten vor äußeren Witterungseinflüssen wie etwa Wind schützt.

Einen besonderen Schwerpunkt der Sternwarte bildet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Für jede Altersstufe sind entsprechende Angebote vorhanden, und bei Voranmeldung werden die Kinder in die spannende Welt der Astronomie eingeführt. Auch für Familien ist eine Führung durch

die Sternwarte immer wieder ein interessanter und lehrreicher Ausflug. Die Arbeitsgruppe für Astronomie im Haus der Natur führt eigene Forschung durch. Immer wieder finden auch Vorträge bekannter österreichischer Wissenschaftler wie beispielsweise des Physikers Werner Gruber statt.

Die VEGA-Sternwarte ist ein europaweit einzigartiges Projekt, das Stil, Wissen, Forscherdrang und außergewöhnliche Technik vereint und für jeden zugänglich ist.

Andrea Göschl

Fotos: Andrea Göschl

KONTAKT

VEGA-Sternwarte
T: +43 662 84 26 530
www.hausdernatur.at/de/sternwarte.html



EIN HALLO AUS DER ZENTRALE

Heute möchten wir Euch wieder einladen, uns imaginär ein wenig über die Schultern zu schauen – dieses Telefonat hat tatsächlich so stattgefunden. Folgend OP: Operator / FG: Fahrgast

OP: TAXI 81-11, GRÜSS GOTT!

FG: Hallo? Hallo? Haaaaaaallo?

OP: GUTEN TAG, ICH BIN AM APPARAT!

FG: Hallo? Is da jemand? Sie müssen laut sprechen, ich höre etwas schlecht!

OP: (reißt den Hörer vom Ohr) ICH HÖRE SIE PRIMA, SIE KÖNNEN GANZ NORMAL SPRECHEN.

FG: Normal? Normal? Normal is derd aft nix mehr. Normal bin i enter söba mitn Trummi gfoan. Nix gehd mera. Nix. Nua wei i nix mea siech.

OP: WIE BITTE?

FG: Sog i jo! Friara...Friara hätt's des ois neda gem. Ois is ondasta (seufzt verzweifelt).

OP: ENTSCHULDIGUNG, BRAUCHEN SIE DENN EIN TAXI?

FG: Wos?

OP: BRAUCHEN SIE EIN TAXI?

FG: Wooos? I vasteh nix. Redens lauter!

OP: EIN TAXI!! BRAUCHEN SIE EIN TAXI!!!

FG: A Taxi? Na ... A Taxi brauch i neda. Oda?

OP: WO SIND SIE DENN JETZT?

FG: Wo i bi? Jo beim Daktari woa i.

OP: ALSO BEIM ARZT?

FG: Wos?

OP: IST JEMAND BEI IHNEN?

FG: Wos?

OP: (schreit) IST DA NOCH JEMAND BEI IHNEN?

FG: Gertiiiiii! (Stimme entfernt sich) Gertiii! (Gemurmel; es nähern sich schlurfende Schritte) Jo? Wea is do? Wos woin se? Mia kafn nix mehra - diridari is aus!!

OP: SIE HABEN IN DER TAXIZENTRALE ANGERUFEN. BRAUCHEN SIE EIN TAXI?

FG: Wos?? Na, i hob niagens ogruafa.

OP: WIE BITTE?

FG: Neamd hod ogruafa.

OP: ALSO VERSTEHE ICH DAS RICHTIG, UND SIE BENÖTIGEN KEIN TAXI?

FG: Doch!

OP: WAS?!? OKAY, GERNE, WO GENAU?

FG: Muagn ada fria um sechse. Gehd des?

OP: UM SECHS UHR MORGEN FRÜH? OKAY, GERNE. WO BRAUCHEN SIE DENN DAS TAXI?

FG: Ada Kirch

OP: WELCHE KIRCHE?

FG: Jo eh ollaweil de selbe!

OP: IN WELCHEM ORTSTEIL STEHT DIE KIRCHE DENN?

FG: Wos?

OP: WELCHE KIRCHE????

FG: Aso. Jo. Do in Hedoaf. Oba untadoarf, ned obadoarf!!

OP: IN HENNDORF AM WALLERSEE?

FG: Jo, mia kamand derad vom Vogidenn owa.

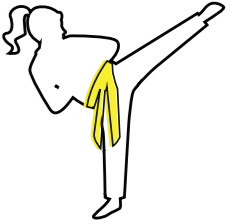
OP: (schreit ins Telefon) MORGEN FRÜH UM SECHS BEI DER KIRCHE IN HENNDORF AM WALLERSEE? PASST DAS SO?

FG: Sog i jo de gonze Zeit.

OP: VIELEN DANK UND AUF WIEDERSEHEN.

Wie Ihr sehen könnt, ist es mit Einheimischen hin und wieder auch nicht leichter als mit Touristen ... 😊

Andrea Göschl



SELBSTVERTEIDIGUNGSKURS IN UNSERER ZENTRALE

Im November fand in unserer Zentrale ein spannender Selbstverteidigungskurs statt, der von Seckin Camurdan geleitet wurde. Mit seiner Expertise und Leidenschaft brachte er unsere motivierten Mitarbeiter auf das nächste Level und verwandelte sie in wahre Kampfmaschinen. Dank des Kurses können wir uns nun sicher sein: Überfälle haben in unserer Zentrale keine Chance mehr! Ein großes Dankeschön an Seckin Camurdan für die wertvolle Schulung und die großartige Atmosphäre während des gesamten Kurses!

Und ein kleiner Tipp für alle, die uns auf der Straße begegnen: Es könnte besser sein, die Straßenseite zu wechseln, wenn man einen unserer frisch geschulten Teilnehmer sieht! Sicherheit geht schließlich vor.

Fotos & Text: Gregor Lettner



UNSERE TAXI-GUTSCHEINE

Immer das perfekte
Geschenk!

